

Die Lizenz zum Beraten

Betriebliche Eingliederungsberater



Gut qualifiziert für die Arbeit im Betrieb: Diese Vertrauensleute wurden durch das KVJS-Integrationsamt zertifiziert.

Diesmal waren es zehn Damen und Herren, die ihr Zertifikat als Betrieblicher Eingliederungsberater des KVJS-Integrationsamtes entgegennehmen konnten. Das Programm innerhalb des Fortbildungsangebotes zum Schwerbehindertenrecht qualifiziert gezielt Schwerbehindertenvertreter und Beauftragte des Arbeitgebers.

Ich würde das Fortbildungsprogramm des KVJS jedem empfehlen. Jeder Kurs bringt einen weiter“, sagt Brigitte Richter, Personalrätin und Schwerbehindertenvertreterin bei der Stadt Reutlingen sowie frisch zertifizierte Betriebliche Eingliederungsberaterin. Zwar wird sie nicht mehr als Schwerbehindertenvertretung kandidieren: „Aber auch als Personalrat kann ich davon profitieren. Da hat man es ja auch häufig mit dem Schwerbehindertenrecht zu tun.“

Für das Zertifikat musste Brigitte Richter in einem persönlichen Kursbuch den Besuch des Grund- und Aufbaukurses

Schwerbehindertenrecht, eines Kurses zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) und einen BEM-Praxis-Workshop nachweisen. Zusätzlich hat sie einen erfolgreich gelösten eigenen BEM-Fall dokumentiert und schriftlich eingereicht. „Mir hat das Programm sehr bei den BEM-Gesprächen geholfen“, so Brigitte Richter.

Enger Praxisbezug Kein Wunder, denn das Fortbildungsangebot des KVJS-Integrationsamtes orientiert sich eng an der Praxis der Schwerbehindertenvertretungen und Arbeitgeberbeauftragten. Die Referenten des Integrationsamtes kom-



Das Fortbildungsprogramm im Internet

Das aktuelle Fortbildungsprogramm mit Anmeldeöglichkeit finden Sie unter: www.kvjs.de/fortbildung/behinderung-und-beruf/

Tipp: Lassen Sie sich bei einer ausgebuchten Veranstaltung unbedingt auf die Warteliste setzen! Vielleicht können Sie nachrücken oder es findet ein zusätzlicher Kurs zum gewählten Thema statt. ■

men alle aus der Praxis und arbeiten im Bereich „Kündigungsschutz und Begleitende Hilfen“. Auch die externen Dozenten sind ausgewiesene Praktiker.

Hohe Nachfrage Der Preis des Erfolgs: Es kann zum Teil eine ganze Weile dauern, einen Platz in einem besonders gefragten Kurs zu bekommen. „Wir bemühen uns alle Anfragen zu berücksichtigen und bieten teilweise Zusatzkurse an“, erklärt Karl-Friedrich Ernst, Leiter des Integrationsamtes. „Außerdem haben wir unser Schulungsteam erweitert. Leider lassen sich trotzdem Wartezeiten nicht immer vermeiden.“ ■



Foto: Monika Kleusch

Bei einem beispielhaft behindertenfreundlichen Arbeitgeber Fokus auf die Fähigkeiten

Wer kennt sie nicht, die kleinen Pflanzenroller für schwere Blumenkübel. Bernd Gmeiner kennt 300 mit Namen oder viel mehr mit Nummern. Er arbeitet bei Wagner System, Hersteller pfiffiger Alltagsprodukte in Lahr, als einer von neun Mitarbeitern mit Behinderung.

Ellen Wagner führt gemeinsam mit ihrem Bruder die Wagner System GmbH.

Ellen Wagner zuckt mit den Schultern: „Das Besondere bei uns ist, dass es eigentlich nichts Besonderes gibt. Alle Mitarbeiter werden gleich behandelt.“ Gemeinsam mit ihrem Bruder führt sie die Wagner System GmbH, die sich auf hochwertige Möbelkomponenten wie Möbelbeine und Stuhlgleiter, Transporthilfen – und eben Pflanzenrollen – spezialisiert hat.

IFD hilft bei Problemen „Manche sind länger im Betrieb als ich“, sagt Ellen Wagner. Silke Deibel zum Beispiel. Vor 29 Jahren wurde sie von Wagners Eltern

eingestellt, den Unternehmensgründern. Sie kam vorbei und blieb. Silke Deibel kennt sich bestens aus mit der Blisterverpackung. Sorgfältig verteilt sie Kleinteile in die durchsichtigen Plastikbehälter und presst den Deckel darauf.

Die jüngeren Mitarbeiter mit geistiger Behinderung werden heute vom Integrationsfachdienst (IFD) vorgeschlagen und begleitet. „Der IFD macht eine tolle Arbeit“, lobt die Personalverantwortliche Ellen Wagner. „Sie kommen regelmäßig, besichtigen die Arbeitsplätze und sind da, wenn ein Problem auftaucht.“ Die jungen

Mitarbeiter bekommen Zeit, in einem Praktikum zu zeigen, was in ihnen steckt und wo sie am besten einzusetzen sind.

Von Solisten und Teamplayern Igor Bojarski zum Beispiel ist Solist und Spezialist. Zehn unterschiedliche große Transporthilfen kann er montieren. Dazu braucht er seine Ruhe. „Mit andern zusammen an einem Gerät zu arbeiten, wäre nichts für ihn“, weiß Ellen Wagner. Also hat er seinen eigenen Bereich, den er zur allseitigen Zufriedenheit ausfüllt.

Solist oder Teamplayer: Genaues Hinsehen auf Fähigkeiten und Bedürfnisse – ob bei Mitarbeitern mit oder ohne Behinderung, das ist wohl das Erfolgsgeheimnis bei Wagner System mit seinen insgesamt 109 Mitarbeitern, die auf zwei Standorte in Lahr verteilt sind. Ein Erfolg, der zur Auszeichnung als beispielhaft behindertenfreundlicher Arbeitgeber durch den KVJS führt.

Ein Grund für die Ehrung ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Georg-Wimmer-Schule, Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Schüler der Oberstufe machen immer wieder Praktika bei Wagner. Was nicht klappt, wird in der Schule geübt, teils so erfolgreich, dass ehemalige Praktikanten mittlerweile Mitarbeiter bei Wagner sind. Ellen Wagner würde sagen: „Das ist bei uns nichts Besonderes.“ ■



Foto: Monika Kleusch

Silke Deibel verpackt Kleinteile. Bald feiert sie ihr 30-jähriges Firmenjubiläum.

Solide Zahlen, verantwortungsvolles Wachstum

Wo stehen die Inklusionsbetriebe in Baden-Württemberg und wo soll es hingehen? Allein im vergangenen Jahr kamen zehn neue Inklusionsbetriebe hinzu. Von den mittlerweile 92 Inklusionsbetrieben sind 90 Prozent eigenständige Unternehmen und zehn Prozent Inklusionsabteilungen. Wachstum mit Augenmaß ist gefragt.

Wesentlichen Anteil daran hat das Bundesprogramm „AlleImBetrieb“. Der KVJS fördert daraus bis zu 35.000 Euro pro Arbeitsplatz für schwerbehinderte Menschen mit besonderen Schwierigkeiten bei der Teilhabe am Arbeitsmarkt. Aber: „Wir wollen kein Geld in einem Strohfeuer verbrennen“, erklärte Karl-Friedrich Ernst, Leiter des KVJS-Integrationsamtes in seinem Einführungsvortrag. Gefördert wird deshalb nur, wenn davon auszugehen ist, dass sich Geschäftskonzepte möglichst dauerhaft am Markt behaupten können.

Förderhöhe knapp Thomas Weichert, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsunternehmen, wies darauf hin, dass die übliche Förderhöhe von maximal 15.000 Euro pro neuem Arbeitsplatz in einigen Bereichen knapp bemessen ist: Die Eröffnung eines Lebensmittelmarktes würde allein ein Finanzierungsvolumen von 350.000 bis 400.000 Euro voraussetzen. „Sind dann von zwölf Mitarbeitern sechs besonders betroffene schwerbehinderte Menschen, steht dem eine Förderung von maximal 90.000 Euro gegenüber.“ Weichert weiter: „Die meisten von uns sind gemeinnützige Unternehmen und haben keine großen Kapitalreserven.“

Karl-Friedrich Ernst dazu: „Leider müssen wir mit unseren Ausgaben in der Ausgleichsabgabe ‚auf Sicht fahren‘, unsere eigenen Mittel sind begrenzt. Die Mittel des Bundesprogramms sind bereits verplant. Aber wir werden Ihren Hinweis nochmals prüfen.“



Thomas Weichert, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsunternehmen.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe Weichert lobte indessen die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen und -beratern des KVJS-Integrationsamtes: „Wir können auf Augenhöhe reden.“ Auch das gemeinsam entwickelte spezielle Berichtswesen für

die Inklusionsfirmen sei gelungen: „Es versucht, die Situation der Beschäftigten und die Auswirkungen auf das Gemeinwohl abzubilden“, so Weichert. „Das ist notwendig.“

Schwerbehinderten-Status akzeptieren

Einige Inklusionsunternehmen sind aus Selbsthilfefirmen für psychisch Kranke hervorgegangen. Ein immer wiederkehrendes Problem ist die Beschäftigung von chronisch psychisch kranken Mitarbeitern ohne Schwerbehindertenstatus, denn ohne den Schwerbehindertenausweis kann das Integrationsamt keine Leistungen gewähren. Karl-Friedrich Ernst dazu: „Durch eine richtige Beratung dieser Menschen, etwa durch den Integrationsfachdienst, lässt sich viel erreichen. Am Ende auch die Akzeptanz des Schwerbehinderten-Status.“ ■



Der Fachtag für Inklusionsunternehmen fand am 11. Oktober 2018 in Stuttgart statt.

Ihr Partner

- Begleitende Hilfe im Arbeits- und Berufsleben
- Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen
- Seminare und Bildungsangebote für das betriebliche Integrationsteam
- Ausgleichsabgabe

Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg – Integrationsamt

76133 Karlsruhe, Erzbergerstraße 119, Telefon 07 21/81 07 – 0
70176 Stuttgart, Lindenspürstraße 39, Telefon 07 11/63 75 – 0
79098 Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 170, Telefon 07 61/27 19 – 0

www.kvjs.de

info@kvjs.de



Neue Schwerbehindertenvertreter – bitte melden!



Unseren Glückwunsch an alle neu und wieder gewählten Schwerbehindertenvertretungen! Damit wir Sie zielgerichtet mit Informationen versorgen können, melden Sie uns bitte die aktuellen Vertrauenspersonen der schwerbehinderten Men-

schen in Ihren Unternehmen oder Ihrer Dienststelle! Für neu gewählte Vertrauensleute hält das KVJS-Integrationsamt ein Info-Paket bereit, das Ihnen die Einarbeitung in die neue Aufgabe erleichtern soll.

**Kontakt: integrationsamt@kvjs.de,
Telefon 0721 8107 942 ■**



Sozialunternehmen Wasni ausgezeichnet



Wenn anders sein normal ist. Oder kurz: Wasni – der Firmenname ist Programm. Das Esslinger Sozialunternehmen stellt Shirts und Jacken her und beschäftigt vorwiegend Mitarbeiterinnen mit Behinderung. Nun konnte sich das kleine Unternehmen über die Auszeichnung als einer von 100 innovativen Preisträgern des Wett-

bewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2018 freuen. Eine unabhängige Jury entschied sich mit folgender Begründung für Wasni: „Zum Jahresmotto ‚Welten verbinden – Zusammenhalt stärken‘ zeigt das Projekt, dass unterschiedlichste Handicaps großartig zusammenarbeiten und so zukunftsweisende Innovationen im handwerklich produzierenden Textil-Bereich entstehen können. „Es ist nicht die erste Auszeichnung für die erfolgreiche kleine Firma. Im Mai 2017 hatte eine andere Jury Wasni zum besten Jung-Sozialunternehmen 2017 in Baden-Württemberg gekürt. Als aktiver Unterstützer freut sich das KVJS-Integrationsamt mit dem Preisträger. ■



Integrationsamt bei SBV-Tagung in Bad Boll

Die alljährliche Fachtagung für Schwerbehindertenvertretungen an der evangelischen Akademie Bad Boll stand in diesem Jahr unter dem Motto „Teilhabe: Vielfalt wert schätzen. Internationale Perspektiven“. Im Mittelpunkt standen Impulse, die sich aus der internationalen Perspektive ergeben. Wertschätzung der Vielfalt ist ein wichtiger Zugang, dabei stehen aber auch die grundlegenden politischen Perspektiven der Gleichstellung, Barrierefreiheit und Inklusion im Arbeitsleben im Fokus. Durch Fachvorträge, in Arbeitsgruppen und Diskussionen sollte das gemeinsame Ziel vorangebracht werden, dass schwerbehinderte Menschen auch in der Arbeitswelt teilhaben können. ■

Impressum

Herausgeber KVJS – Integrationsamt
ZB Baden-Württemberg erscheint als Beilage der ZB Behinderung & Beruf
Verlag Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden

Redaktion Monika Kleusch (verantw. für Hrsg.), Gesa Fritz, Angela Krüger
Herstellung Alexandra Koch
Layout Atelier Stepp, Speyer
Druck pva, Industriestraße 15, 76829 Landau/Pfalz

Auflage 16.000
Redaktionsschluss November 2018
Bestellung Manuela Weimar, Telefon 07 21/81 07 – 9 42
Kontakt Monika Kleusch, Telefon 07 11/63 75 – 2 06